Scranton Wochenblatt.

Office:
321 Spruce Straße.

Fleisch.

Schon lange ist Baumwolle nicht mehr „König“. Ihre Bedeutung für das Land ist nacheinander durch den Weizen, den Mais und das Heu ersetzt worden. Augenblicklich aber steht in der Liste der „Rohprodukte“ in den Ver. Staaten das Fleisch obenan. Der Werth des Fleisches, der Häute und anderer Produkte der im Jahre 1880 hierzulande geschlachteten Thiere betrug die ungeheure Summe von $800,000,000. Im Jahre 1860 belief er sich nur auf $300,000,000. Um eine halbe Milliarde Dollars hat er sich somit seit 20 Jahren vermehrt. Und doch hat die Viehzucht im Großen kaum begonnen. Erst seit wenigen Jahren bestehen die riesigen Ranchos in Gegenden, die früher nur als Büffel-Jagdgründe von Bedeutung waren. Jetzt weiden westlich vom Mississippi 21,943,000 Rinder, die einen Werth von $533,650,000 haben. Der letzten Convention der Rancho-Besitzer wohnten 1000 Delegaten bei. In den ganzen Ver. Staaten wird der Werth der Rinder allein auf $1,106,715,000 abgeschätzt, was natürlich viel zu niedrig gegriffen ist. Dazu kommt dann der Werth der Weideländereien, der Gebäude und Ausrüstungen und schließlich das Capital, welches in den von der Viehzucht direct abhängigen Industrien angelegt ist. Kein anderer Zweig des Erwerbes ist von so großer wirthschaftlicher Bedeutung für das Land.

Der Natur der Sache nach wird die Viehzucht mehr durch Corporationen und Combinationen betrieben, als alle anderen Zweige der Landwirthschaft. Nur mit sehr bedeuteten Capitalien ausgerüstete Gesellschaften konnten sich daran wagen, Rinderheerden nach der sogenannten Wüste zu schaffen, artesische Brunnen anzulegen und ausgedehnte Gebiete mit Drahtzäunen einzuhegen. Bald gewannen diese Gesellschaften eine solche Uebermacht, daß sie mit Gewalt unbemittelte Ansiedler vertrieben oder die spärlichen Wasserläufe mit Beschlag belegten. Theils um sich gegen diese Monopolisten zu wehren, theils auch, um Viehdiebe verfolgen und Viehseuchen entgegentreten zu können, bildeten die kleineren Züchter überall Staatsvereine. Die Gesellschaften sowohl wie die Vereine arbeiten jetzt mittels einer nationalen Verbindung gemeinschaftlich daran, von den Eisenbahnen Zugeständnisse und von der Regierung Beachtung ihrer Interessen zu erzwingen. So verlangen die westlichen Rancho-Leute einen nationalen Treibpfad von Texas aus bis an die nördliche Pacificbahn. Sie beanspruchen einen zehn Meilen breiten Streifen durch alle Staaten und Territorien, durch welche dieser Weg führen soll. Dieser Plan wird vor den verschiedenen Legislaturen und dem Congresse mit aller Macht betrieben werden, die der nationalen Viehzüchter-Association zu Gebote steht. Und diese Association umfaßt Gesellschaften, die über ein Capital von je $40,000,000 bis $50,000,000 verfügen! Derselbe mächtige Verein wird einen Ansturm gegen den Eisenbahn-Pool unternehmen, Großcapital wird gegen Großcapital kämpfen.

Vorläufig hat diese Capitalvereinigung im Viehzuchts-Geschäfte für das große Publikum keine nachtheilige, sondern im Gegentheile wohlthätigen Folgen. Eine Gesellschaft in Chicago bietet frisches Rindfleisch zu 5 bis 6 Cents das Pfund an. In allen östlichen Großstädten werden die Fleischpreise durch Gesellschaften gedrückt, die im Westen täglich tausende von Rindern schlachten lassen und das Fleisch in Refrigerator-Wagen nach dem Osten schaffen. Die Rancholeute aber verbessern von Jahr zu Jahr ihre Methoden. Sie führen bessere Rinderarten ein, sehen darauf, daß nicht mehr so viele Thiere im Winter zu Grunde gehen, ziehen durch ihr Geschäft bessere Verkehrsmittel heran und können in Folge aller dieser Vortheile das Fleisch immer wieder billiger liefern. Allerdings werden durch diesen Mitbewerb viele kleine Geschäfte zu Grunde gerichtet, aber es läßt sich nicht leugnen, daß vor der Hand die Masse des Volkes aus diesen Capitalcombinationen bedeutenden Vortheil zieht. Ob schließlich die Fleischmonopolisten ihre Macht zur Ausbeutung des Publikums benutzen werden, ist eine Frage, die vorläufig unbeantwortet bleiben muß.

Des reichen Mannes Gold.

Die alte Streitfrage, ob Gold oder Eisen das wichtigere Metall sei, wird so wenig jemals endgiltig entschieden werden, als die andere, ob das Schwert oder die Feder die mächtigere Waffe sei. Uns zieht es dahin, das Gold allen Ernstes für das wichtigere Metall zu halten. Als der geeignetste und solideste Stoff, nach dem wir den Werth unserer Güter bemessen, als das anerkannteste aller allgemein giltigen Tauschmittel, hat es bewirkt, daß wir alle am Golde hängen und nach Golde drängen, hat es zwar den Eigennutz, den Egoismus am mächtigsten gefördert, aber auch diese mächtigste Triebfeder unsrer Handlungen gezwungen, im wohlverstandenen Eigeninteresse, bewußt oder unbewußt, sich dem Dienst der Menschheit zu widmen. Ohne Gold, figürlich gesprochen, würden noch neun Zehntel alles jetzt uns dienenden Eisens als werthloses Erz in der Erde schlummern, ohne Gold würde der größte Theil des im Gebrauche befindlichen Eisens kriegerischen, nicht friedlichen Zwecken dienen, niederreißen, nicht aufbauen. Wenn nun auch Gold und Golddurst der Entwicklung der Menschheit dienen, selbst ohne daß sie es wollen, so kann man doch nicht behaupten, daß alle erfolgreichen Streber nach dem gelben Metalle sich dessen bewußt sind. Wenn wir jetzt den Goldbesitz eines einzelnen Mannes mit einigen Ziffern zu veranschaulichen suchen und hierzu den modernsten Repräsentanten des Reichthums, W. H. Vanderbilt, erkiesen, so wissen wir recht wohl, daß dieser Krösus auf der einen Seite durch fürstliche Schenkungen zwei medicinische Hochschulen in's Leben gerufen hat, daß er aber auch laut seines eigenen Ausspruchs nicht zu den Menschen gehört, die das große Wort bethätigen: „Ich bin ein Mensch, nichts Menschliches ist mir fremd.“

Vanderbilt hat in Folge des Sinkens der Eisenbahneffecten natürlich ebenfalls Geld verloren, theils vorübergehend, theils, soweit es sich um Verluste an „Wasser“ handelt, hoffentlich für immer. Trotzdem soll er es durch glückliche Käufe und Verkäufe verstanden haben, sein Vermögen auf der runden Summe von ungefähr lumpigen 200 Millionen Dollars zu erhalten. Hiervon hat er $50,000,000 in Ver. Staaten Bonds in seinem Kassengewölbe in der 42. Straße in New York liegen. Der Rest seiner Papierchens kann, wenn auch zur Zeit mit Verlusten, ebenfalls in Geld umgesetzt werden, während er für Onkel Sam's Schuldscheine jeden Augenblick ebenso schnell Gold haben kann, wie ein gewöhnlicher Mensch für 10 Cents selbst in einem Temperenzstaate ein Glas schlechten Schnaps.

Wenn Vanderbilt verordnen würde, daß aus seinem in Gold verwandelten Vermögen ein Obelisk auf seinem Grabe errichtet werde, so würde dieser den egyptischen Obelisken in New York überragen, wie das höchste Bauwerk der Welt, das Washington-Monument, einen Maulwurfshaufen. Vanderbilt's Capital ist größer, als es der im Weltreiche Rom vorhandene Goldreichthum zur Zeit des Augustus war. Die ganze civilisirte Welt besaß, als im Jahre 1492 Amerika entdeckt wurde, nicht so viel Gold und Silber, als Vanderbilt in wenigen Tagen anschaffen kann. Die Czaren Rußlands haben in den letzten hundert Jahren keine $200,000,000 gefördert, oder vielmehr fördern lassen. In den letzten zwei Jahren haben alle Goldminen der Welt nicht so viel Edelmetall geliefert, um die Summen decken zu können, über welche Vanderbilt verfügt. Colorado hat noch nicht den dritten Theil des Goldes und Silbers ergeben, das W. H. commandirt. In den Jahren 1848 bis 1852 war die Goldausbeute in Californien so colossal, daß man fürchtete, die ganze Menschheit werde von Gold erdrückt werden. Der Ertrag jener vier Jahre reicht nicht ganz aus, die Werthpapiere des New Yorker Millionärs in Gold umzusetzen.

Im New Yorker Unterschatzamte lagern $200,000,000, und zwar bis auf $33,000,000 Silber, in Gold. Letzteres ist in Säckchen aus Segelleinwand verpackt, deren jedes $5,000 in Goldstücken von $1 bis $20 hält. Wäre ein guter Kassirer verurtheilt, diesen Schatz in Dollarstücken zu zählen und wäre er im Stande, Jahr aus Jahr ein 60 Stück in der Minute zu bewältigen, so würde er nach 6 Jahren 4 Monaten und 5 Tagen sagen können: Feierabend.

$200,000,000 in Gold sind 350 Tonnen oder 700,000 Pfunde oder 11,200,000 Unzen — avoirdupois — Gold. Wäre dieses Vermögen unser und wollten wir es mit auf die Reise nehmen, so würden wir hierzu 35 Güterwagen nöthig haben und 1,400 kräftige Pferde brauchen, unser Reisegeld vom Bahnhofe in's Hotel zu schaffen. Ein Elephant wie Jumbo kann 5 Tonnen tragen und sonach brauchten wir blos 70 Jumbo's zur Beförderung unserer Reisekasse. Hätten wir unsere $200,000,000 in lauter „Adler“ zu $10 das Stück umgewechselt und umgrenzten wir mit solchen eine Rennbahn, so würde Maud S., wenn sie ihre Geschwindigkeit von einer Meile in 2 Min. 10 Sec. unverändert beibehielte, 12 Stunden 40 Minuten brauchen, die Bahn zu durchlaufen. Hiernach ist der Umfang jenes goldenen Kreises leicht zu berechnen.

Unsere Reisekasse müßte aber bei unserer Ankunft im Hotel auch abgeladen und auf unser Zimmer gebracht werden. 7,000 Mann, von denen jeder 100 Pfund bequem tragen kann, würden uns diesen Dienst leisten, ohne daß wir allzu lange auf ihre Ueberwachung verwenden müßten. Wenn wir aber ärgerlich wären über den Trubel, den uns das dumme Geld verursacht, und wenn wir es daher dollarweise wegschenken wollten, so müßten wir 50 Mann anstellen, die bei einer Verausgabung von täglich $1,000 in 11 Jahren das lästige Metall losgeworden sein würden. „O, wie sind doch die Reichen so übel daran!“

Landwirthschaftliches.

Rasenplätze betreffend. Zur Anlegung von Rasenplätzen ist der Spätherbst die günstigste Jahreszeit. Allerdings, wo es sich um nur ganz kleine Plätze vor oder hinter dem Hause handelt, dürfte es gerathener sein, solche im Frühjahr mit frischgestochenem Rasen zu belegen. Größere Flächen, für die das Stechen und Herbeischaffen des Rasens zu kostspielig wäre, sollten schon im Herbste mit geeignetem Grassamen angesät werden. Bei allen Neuanlagen muß man die betreffende Fläche gehörig umgraben. Das Einsäen erfordert eine geübte Hand, da bei der Feinheit des Sämens — das Werfen geschieht mit den ersten drei Fingern der rechten Hand — leicht Unregelmäßigkeiten vorkommen. Auch darf der Same nicht zu stark bedeckt werden, wogegen am Meisten gesündigt wird. Was die auszusäenden Grasarten betrifft, so erzeugt man einen schönen Rasen für offene, sonnige Plätze durch eine Mischung von gleichen Theilen Rammgras (dogtail), englischem Raygras und Wiesenrispengras oder Kentucky blue grass mit einem Zusatz von etwas Weißklee. Für beschattete Plätze nehme man 10 Theile Blaugras (orchard grass), acht Theile Wiesenrispengras, 8 Theile französisches Raygras (tall meadow grass), 3 Theile Geruchgras (sweet venual) und 3 Theile Waldrispengras (wood-meadow grass).

Den Haarwuchs von Pferden zu befördern. An solchen Stellen, wo die Haare abgescheuert oder durch andere Einwirkungen entfernt wurden, benutze man, wenn die Haarwurzeln nicht zerstört worden sind: Kantharidentinctur und peruanischen Balsam, von jedem 4 Gramm, und Schweinefett, 30 Gramm; diese Stoffe werden zu einer Salbe gerührt und damit die haarlosen Stellen täglich einmal eingerieben.

Culturversuche mit chinesischen Weinstöcken werden zur Zeit in Frankreich angestellt. Die Reben, die in China fast wild wachsen, geben einen recht guten Wein von dunkelrother Farbe, der von Natur aus moussirende Eigenschaften besitzt. Die Beeren sind ziemlich groß, die Gährung des Mostes soll jedoch erst im Frühjahr beginnen.

Raupenschädigung an Obstbäumen. Seit einer Reihe von Jahren werden sowohl Blätter als auch junge Früchte der Kirschenbäume im Mai von einer hell- oder graugrünen Raupe auf das Schlimmste angegriffen, sodaß die Bäume vielfach einen nur sehr geringen oder gar keinen Ertrag geben und in ihrem Wachsthum empfindlich geschädigt werden. Dieses Räupchen gehört der Gattung geometra brumata an, die als blaßbraungelbe Motte mit den ersten Herbstfrösten erscheint, des Abends fliegt und schon längst als gefährlicher Feind der Apfelbäume bekannt und gefürchtet wird. Das spinnenähnliche Weibchen kann nicht fliegen und ist genöthigt, am Stamme emporzuklettern, um seine zahlreichen Eier dicht an die Knospen legen zu können. Man bringe deshalb Klebringe an dem Stamme der Bäume an, sodaß die Weibchen kleben bleiben und zu Grunde gehen, ehe die Eierablage erfolgt.

Kürbisse als Viehfutter. Der so verachtete Kürbis hat sich über die ganze Welt verbreitet und kommt überall fort. Aber er hat doch seinen Werth als Viehnahrungsmittel und zwar seines Fett- und Zuckergehalts wegen. Kürbisse sollten ganz besonders Milchkühen vorgeworfen werden, da die gelbe Farbe des Kürbis der Butter eine schöne Farbe verleiht. Ein Sachkundiger ist der Ansicht, es sei besser, die Milchkühe mit Kürbissen zu füttern als mit Rüben oder Rübenschnitzeln. Das Füttern mit Rübenschnitzeln hat außerdem noch den Nachtheil, daß damit Schwierigkeiten in der Kälberaufzucht entstehen. Viele Kälber kommen mit schwachen Verdauungsorganen zu Welt, manche gehen trotz aller Vorsicht, Zusatz mit Wasser oder Medicamenten zur Milch, zu Grunde. Das hat vielfach seinen Grund darin, daß Kühe in hochträchtigem Zustande und in den ersten Tagen nach der Geburt mit Rüben gefüttert waren.

Gurken und Kürbiskerne. Bekanntlich besitzen die Gurken und Kürbisse meistens nur zum Theil fruchtbare Kerne. Man hat nun die Beobachtung gemacht, daß die fruchtbaren Kerne diejenigen sind, welche sich nahe dem Stengelende befinden, wo also die Frucht mit der Ranke zusammenhängt, wogegen diejenigen Kerne, welche in der anderen Hälfte — nach der Krone hin — enthalten sind, wohl Blüthen, aber keine Früchte treiben sollen.

Wollproduction betreffend. Der statistische Ausweis über die Wollproduction in der gesammten Welt zeigt, daß im Jahre 1830 320,000,000 Pfund Wolle erzeugt wurden, im Jahre 1871 2,000,000,000 Pfund, während die Ver. Staaten im Jahr 1883 320,000,000 Pfund Wolle erzeugten, also ebensoviel als die gesammte Welt im Jahre 1830.

Verschlechterung des Weizens. Vor 30 Jahren besaß der weiße Weizen Michigans und Wisconsins einen Ruf, wie kaum ein anderer. In letzterer Zeit hat sich dieser Ruf aber etwas verschlechtert, woran allerdings ungünstigere Jahreszeiten Schuld hatten. Um der Sache auf den Grund zu kommen, möge in Folgendem ein Fingerzeig gegeben werden. Zuerst — genau wie in dem fruchtbaren Californien, woselbst erstaunliche Weizenernten von 20 Bushels per Acre vorgekommen sind — bedurfte es weiter nichts, als das Land umzupflügen und den Samen einzueggen. Aber das Pflügen und Eggen geschah nur ganz oberflächlich; trotzdem blieb die Ernte immer noch reichlich und von untadelhafter Güte.

Während des ganzen Zeitraums der nun verflossenen 3—4 Jahrzehnte ist außer dem Gypsen in den letzten Jahren und dem Unterpflügen von Klee keine neue Düngung in den Boden gebracht worden. Trotz der allgemein gehegten Ansicht, daß die Fruchtbarkeit des Praiebodens unerschöpflich sei und keinerlei Dünger bedürfe, wird neuerdings Jahr für Jahr auf's Unwiderlegbarste nachgewiesen, daß dem doch nicht so ist, daß, wenn die Beschaffenheit des Landes durch Nachhülfe nicht erhalten bleibt, Fehlschläge eintreten müssen und dabei ist für Michigan und Wisconsin insbesondere bemerkenswerth, daß sich deren durchschnittliche Ernte seit den letzten zehn Jahren um mehr als die Hälfte verringert hat, nämlich von 28 auf 13.62 Buschel per Acker.

„Schön schlafen.“

Die Directorin einer sehr vornehmen höheren Töchterschule mit oder ohne Pensionat in New York sagt, der deutsche Dichter umfaßte in seinen Worten: „Zierlich denken, süß erinnern — das heißt leben — im tiefsten Innern“ höchstens zwei Drittel unseres Daseins; das dritte Drittel brächten wir schlafend oder wenigstens im Bette zu. Die außerordentlich durchgebildete und durch langjährige Erfahrung ausgezeichnete Mädchenerzieherin kann es daher nicht mit den strengen Anforderungen, die sie an sich selbst stellt, vereinbaren, daß die ihr anvertrauten Mädchen ein ganzes Drittel der Zeit, die der Bildung ihres Geistes, Herzens und Körpers gewidmet sein soll, außerhalb ihres fördernden Einflusses sein sollen. Die Zeit des Schlafens will die treffliche Dame ihren Schülerinnen natürlich nicht verkürzen, aber während dieselben schlafen, schlummern, träumen, will sie ihren erzieherischen Einfluß auf die ihr anvertrauten Theile der besseren Menschenhälfte ausüben und geltend machen.

Die Pädagogin geht hierbei mit jenem Tacte und jener Schlauheit zu Werke, die eben nur ihrem Geschlechte eigen sind. Der erste Unterrichtsgegenstand führt im Stundenplane die Bezeichnung: die Kunst schön zu schlafen, d. h. so zu schlafen, daß man auch im Schlafe möglichst schön oder wenigstens hübsch aussieht. Dieser Lection folgen die Mädchen mit wahrem Eifer, denn schön oder hübsch sein, lachend, weinend, schmollend, scherzend, — schön oder hübsch sein im Leben, im Schlafe und im Tode, — schön oder hübsch sein unter allen Umständen ist das höchste Streben aller Mädchen, so lange sie wenigstens die höhere Töchterschule besuchen. Auch im Schlafe hübsch sein! Man kann ja einmal auf der Eisenbahn oder dem Dampfschiffe einschlafen, ohne daß man sich gerade im Schlafwagen oder in der Koje befindet, ja so etwas kann sogar im Straßenbahnwagen oder während einer populärwissenschaftlichen Vorlesung vorkommen, und wenn man dann recht schön, recht wunderhübsch schläft, so können sich an diese Kunst Folgen knüpfen, die gar nicht abzusehen sind. Man kann nie genug lernen, aber die Kunst, schön zu schlafen, kann man erst recht nicht gründlich genug lernen.

Die Frau Directorin jener höheren Töchterschule rückt mit dem weiteren Lehrgange der neuen Disciplin nicht heraus, doch haben wir von einer Schülerin durch die Freundin einer Vertrauten der ersteren erfahren, daß das erste Gebot lautet: Schlafe mit geschlossenem Munde. Das ist sehr scharfsinnig. Das Schlafen mit offenem Munde ist nicht nur unschön, begünstigt das Schnarchen und Erkältungen, — das wäre nicht so schlimm, — aber es gräbt auch jene Linien in die Mundwinkel, welche große Geschwätzigkeit verrathen. Das sind noch keine Furchen, die gräbt das Alter mit der Zeit ein, ob man mit offenem oder geschlossenem Munde schläft, aber es sind angedeutete Furchen, welche die furchtbaren Laster: Geschwätzigkeit, Gardinenpredigen, Keifen, und, wie sie sonst heißen, diese liebenswürdigen Eigenthümlichkeiten, verrathen. Die Kunst, schön zu schlafen, wird hoffentlich bald in allen Mädchenschulen einen regelmäßigen Unterrichtsgegenstand bilden.

— **In einem längeren Artikel** über Bettelbriefe bringt eine Berliner Korrespondenz die Geschichte einer grünseidenen Börse, die so lehrreich ist, daß wir sie unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. „Ich habe — so erzählt ein Freund jener Korrespondenz — ergötzliche Erfahrungen mit Bettelbriefen gemacht. Eines Tages wurde ein Brief mit einem kleinen Packet bei mir abgegeben. In demselben lag eine aus grüner Seide gehäkelte kleine Börse. In dem Briefe schrieb eine Frau v. M. mit zitternder Hand, daß sie diese Börse bei „kärglichem Lampenscheine“ fertiggestellt, daß sie dieselbe veräußern wollte um sich Brod für ihren Hunger, Oel für ihre Lampe kaufen und wieder arbeiten zu können. Man warte auf meinen Bescheid mit „pochendem Herzen“ hieß es, und ich sandte durch das Mädchen die Börse mit einem Goldstück zurück. Am nächsten Tage trank ich den Nachmittagsthee beim Assessor Dr. M. Während wir nichts ahnend am Esstafel-Tische saßen, klingelte es; das Mädchen brachte ein Packet nebst Brief: es werde auf Antwort gewartet. Zitternde Hand, kärglicher Lampenschein, grüne gehäkelte Börse — genau dasselbe. Innerhalb der nächsten vier Wochen machten Börse und Brief bei allen unseren Bekannten die Runde und schließlich hörte ich, daß das Epos in grüner Häkelseide schon bei allen Notabilitäten, vom Prinzen Karl abwärts Aufwartung gemacht habe. Im folgenden Sommer bewohnte Frau v. M. ein sehr schönes Zimmer bei Sendig; durch Börse und Brief war sie in Stand gesetzt, sich „das zu leisten.“

Vom Inlande.

Die Canalnavigation im Staate New York schließt am 1. Dezember.

In Mercer Co., Ky., ist man auf eine 3 Meilen lange unterirdische Höhle gestoßen.

In vielen Straßenbahnwagen zu New York sind schon vor 10 Tagen Oefen angebracht worden.

Passagebillets erster Classe nach Europa kosten jetzt auf Dampfern der State Linie $50 und Billets 2. Classe $30.

Das Wetter längs der Küste des Meerbusens von Mexico ist herrlich und die Jagd läßt nichts zu wünschen übrig.

In Kings County, Washington Terr., giebt es einen weiblichen Friedensrichter und einen ditto Constable.

In Bridgeport, Conn., ist soeben ein neues Hospital eröffnet worden, dessen Kosten sich auf $100,000 belaufen.

Alle Städte und Towns im Staate Massachusetts müssen jetzt den Schulkindern die Bücher unentgeltlich liefern.

Ein alter Mann in White Plains, N. Y., hat seine eigene Tochter auf Zahlung des schuldigen Miethzinses verklagt.

In Madison County, Tenn., wohnt ein Mann, der 28 Jahre lang ein Tagebuch führte, ohne einen einzigen Tag auszulassen.

In Florida fing man vor einigen Tagen einen Alligator, in dessen Rachen man eine 25 Pfund schwere Schildkröte vorfand.

Im westlichen Theile von Montana ist eine eigenthümliche und ansteckende Pferdekrankheit, „Catarrhal“ genannt, ausgebrochen.

Mehrere Studenten in Harvard haben die dort befindliche Statue des Gründers dieser Universität mit rother Oelfarbe angepinselt.

In Trenton, N. J., haben sich 36 Herren um das Amt eines Postmeisters gemeldet; zwei derselben können weder lesen noch schreiben.

Heuer reisen so viele Menschen zur Erholung nach Florida, daß die New Yorker Dampferlinien nicht alle Passagiere befördern können.

Die Wäscherinnen in New Orleans haben einen gegenseitigen Schutzverein in's Leben gerufen und werden gleichmäßige Preise einführen.

Einbrecher drangen vor einigen Abenden in das Postbureau zu Wyoming, Minn., und stahlen $100 Baargeld und $50 in Briefmarken.

„Hallo, was willst Du hier?“ rief ein Papagei unlängst in Brooklyn einen nächtlichen Einbrecher an, worauf sich der Gauner schnell aus dem Staube machte.

Eine hübsche Brooklyner Brünette Namens Julia Falke ist wegen Ladendiebstahls verhaftet worden. Sie pflegte in Mannskleidern auf Raub auszugehen.

Die Olivenölproduction in Californien nimmt ungeahnte Dimensionen an, und dieses Oel ist seiner absoluten Reinheit wegen beliebter als das italienische.

Ein Fischer in Beverly, Mass., fing einen 20 Fuß schweren Hummer und Capt. George Martin von Gloucester ist Besitzer einer 111 Pfund schweren Kabeljau.

Auf einem Viertelacker Land in Eatontown, Pa., hat Robert Laird 250 Bushels rothe Rüben gezogen, von denen viele 18 Zoll lang sind und 9 Zoll im Durchmesser haben.

Der 90 Jahre alte Oliver Storer von Carmel, Me., pflügte an jedem Tage der letzten Woche einen Acker Land um und fühlt sich am Abend nicht im Geringsten ermüdet.

Die Hopfenernte ist heuer viel reichlicher ausgefallen, als letztes Jahr. An der Pacificküste hat sie um 30,000 Ballen zugenommen, den Ballen zu 180 Pfund gerechnet.

In Worcester, Mass., wurden unlängst die Fenster eines Saales eingeworfen, in dem die Heilsarmee sich versammelt hatte. Polizei machte dem Crawall ein schnelles Ende.

Unweit Java, N. Y., fanden Arbeiter in einer Brunnengrabung ein altes Vorlegeschloß, das die Jahreszahl 1806 trägt. Am Schlosse befindet sich noch ein Stück einer sonderbar geformten Kette.

Die mexikanische Regierung bietet demjenigen, der in Mexico eine Papiermühle in's Dasein rufen will, $30,000 an, vorausgesetzt, daß sich die Kosten der Fabrik auf wenigstens $150,000 belaufen.

In den Ver. Staaten wird mehr Kaffee getrunken als in irgend einem anderen Lande der Welt. Während des am 30. Juni abgelaufenen Jahres wurde Kaffee im Werthe von $49,949,128 importirt.

In Brooklyn wird ein Verein in's Leben gerufen, dessen Aufgabe es ist, die verschiedenen Nahrungsmittel zu inspiciren. Man hofft, so der überhand nehmenden Verfälschung von Lebensmitteln vorzubeugen.

Französische Ballettänzerinnen feiern das hundertste Anniversarium der Baumwolleinfuhr aus Amerika nach England. Bekanntlich ist Baumwolle den künstlerisch geformten „Mädels von's Ballet“ unentbehrlich geworden.

Unser Gesandter in Frankreich, Levi P. Morton, der auf Urlaub in den Ver. Staaten verweilte, ist vor Ablauf des letzteren nach Paris zurückgekehrt, um sich während der Cholera den Interessen der dort lebenden Amerikaner persönlich widmen zu können.

Der neugewählte Mayor von New York, Grace, hat $250 für die strikenden Arbeiter im Hocking-Thale gegeben. Mag dabei auch einige Popularitätshascherei sein; immerhin ist die Gabe willkommen. Nur recht viele solche Popularitätshascher. Who's next?

In den Ver. Staaten giebt es im Ganzen 16,000,000 Kinder, welche die Schule besuchen. Von diesen frequentiren 10,000,000 die öffentlichen Schulen. Die Unterrichtskosten beziffern sich jährlich auf $91,000,000 und 29,000 Personen sind als Lehrkräfte angestellt.

Die Bevölkerung in Nevada nimmt immer mehr ab. Die „Carson Tribune“ meint, es gäbe in jenem Staat jetzt nicht mehr als 12,000 Stimmgeber. Im Jahre 1876 wurden 10,467 Stimmen abgegeben, und im Jahre 1880 betrug das gesammte Votum 16,711. Nur ein County hat 3000 Stimmgeber, alle andern haben weniger.

In Clearfield Co., Pa., wohnt ein 40 Jahre alter Mann, der sich damit brüstet, er habe eine Mutter, einen Stiefvater, 3 Brüder, 5 Schwestern, 3 Schwiegerväter, 3 Schwiegermütter, 28 Schwäger, 21 Schwägerinnen, 112 Nichten und Neffen, 13 Großnichten und Großneffen, und zudem ist er noch Vater von 7 Kindern. Summa 189 Familienmitglieder.

Auf Long Island war das Jagen auf Hirsche für die Dauer von fünf Jahren verboten worden. Die Zeit ist nun abgelaufen und das Jagen hat wieder begonnen, und zwar in solchem Maße, daß in der nächsten Legislatursitzung abermals um Einstellung der Jagd gebeten werden wird. Eine diesbezügliche Vorlage ist bereits ausgearbeitet worden.

Vom 2. Juli 1881 bis 1. Nov. d. J. sind alle inländischen Eisenbahneffecten durchschnittlich um 54½ Procent gefallen; die Werthdifferenz ist am größten bei den „Ohio Central“-Actien, wo sie 94, und am kleinsten bei den „New York Central“ Actien, wo sie 41 Procent beträgt. Diese Entwerthung muß zu einem großen Theile durch „Wasserverdunstung“ erklärt werden.

Prof. Irving P. Bishop von der Perry Academie hat eine Anzahl indianischer Reliquien auf der Farm G. Needhams am Silver Lake in N. Y. aufgefunden. Im Ganzen fand er daselbst auf einem Flächenraum von einem Halbmesser von 6 Fuß 304 Pfeilspitzen. Diese lagen in einer schwarzen Erdschicht, wahrscheinlich den Ueberbleibseln eines Feuers. Der Fund ist ein höchst interessanter.

Das geologische Bureau in Washington beabsichtigt, eine systematische und wissenschaftliche Beobachtung der Erdbeben in diesem Lande anzustellen, und Major Powell hat den Capitän C. E. Dutton von der Bundesarmee, welcher lange Zeit mit Vornahme geologischer Vermessungen der großen „Plateau-Region“ beschäftigt war, beauftragt, einen Plan für diese Beobachtungen zu entwerfen.

Cyrus W. Field hat sich kürzlich dahin ausgesprochen, es werde nicht mehr zwei Jahre dauern, bis auf den Hochbahnen New Yorks Elektricität statt Dampf als bewegende Kraft zur Anwendung kommen werde. Herr Field hat eine praktische Kenntniß der Elektricität; er weiß sehr wohl, wo dieselbe mit Nutzen angewandt werden kann und da er die New Yorker Hochbahnen controllirt, kann er, was er prophezeit hat, selbst durchführen.

In der Nähe von Lyons, Iowa, wohnte auf einem Flachboote der Sägemühlenarbeiter Stephens mit seiner Frau. In einer der letzten Nächte drangen drei Vermummte in seine Hütte, schlugen den Mann und die Frau nieder und durchsuchten die Hütte nach Geld. Sie fanden $60, welche dem Stephens gehörten, sowie $105, die das Eigenthum eines anderen Arbeiters, Namens Martin, waren. Stephens glaubt, einen der Räuber erkannt zu haben, und hat denselben, einen gewissen Henry Judge, verhaften lassen.

Die Kosten für die Beförderung der Post haben im letzten Fiscaljahre $20,679,117 betragen, wovon $5,089,941 auf den Sternroutendienst, $576,573 auf die Entschädigung von Dampfergesellschaften und $15,012,603 auf den Antheil der Eisenbahnen entfielen; im „Star“-Dienste fand eine Vermehrung um 402 Routen statt. Die Beförderungs-Facilitäten wachsen überhaupt in großartigen Proportionen, was natürlich eine Vermehrung der Ausgaben erforderlich macht, für welche nicht immer auf der Stelle eine Gegenleistung vorhanden ist, die sich aber im Laufe der Zeit unzweifelhaft mit Zinsen einbringt.

In Philadelphia starb die 48 Jahre alte Friederike Maurer. Dr. Reinhardt Weber, welcher die Verstorbene die letzten drei Monate behandelt hatte, sagte aus, daß er glaube, dieselbe sei an chronischer Bleivergiftung gestorben. Diese sei allem Anscheine nach in Folge des Einathmens von Rauch von angestrichenen Brettern, die Frau Maurer als Feuerungsmaterial benutzte, eingetreten. Diese Bretter stammten von einem verfallenen Schuppen, der hinter der Wohnung von Frau Maurer gestanden hatte. Die von Dr. Formad, dem Coronerarzt, vorgenommene Obduction der Leiche ergab, daß der Tod in Folge von chronischer Meningitis eintrat, die wahrscheinlich ihre Ursache in chronischer Bleivergiftung hatte.

Der Generaltermin der Supreme Court in New York hat dieser Tage eine Entscheidung gefällt, welche über das Rechtsverhältniß näheren Aufschluß giebt, das durch die Anstellung eines Ehegatten in einem seiner Frau gehörigen Geschäfte entsteht. Nach dieser Entscheidung ist es zulässig, daß eine Frau, welche ein Geschäft auf eigene Rechnung betreibt, ihren Ehemann in demselben gegen ein festes Salair anstellt und kann der Mann die Zahlung dieses Salairs zwar nicht selbst durch Anstrengung einer Klage gegen seine Gattin erzwingen, wohl aber seinen Anspruch einem Dritten überweisen, welchem dann das Klagerecht zusteht. Auch darf ein Gläubiger des Gatten gegen die Frau gerichtlich vorgehen, um sich in den Besitz eines rückständigen Salairbetrages, soweit derselbe zur Deckung seiner Forderung nothwendig ist, zu setzen.

Der Mittelpunkt der amerikanischen Handschuhfabrikation ist Gloversville, ein Dorf von 7133 Einwohnern in Johnstown, Fulton County, N. Y. Der Ort liegt 40 Meilen nordwestlich von Albany und bildet den Endpunkt der Fonda, Johnstown und Gloversville-Eisenbahn, welche bei Fonda sich mit der N. Y. Central-Bahn verbindet. Die Handschuhindustrie von Gloversville datirt aus dem Jahre 1803 und erstreckt sich nunmehr auf nicht weniger als 199 Fabriken, welche insgesammt mit einem Capital von $2,690,048 arbeiten, 1569 Männer, 3623 Frauen und Mädchen und 121 Kinder beschäftigen, für Löhne im Jahr $1,245,013 bezahlen und Material zum Werthe von $3,404,937 in Handschuhe zum Werthe von $5,718,529 verwandeln. Gloversville deckt zwei Drittel des ganzen Bedarfs an kid- und buck-kin-gloves und mittens in den Ver. Staaten.

Ein Bühnen-Effect, wie er in der Geschichte der modernen Schauspielkunst wohl einzig dasteht, wird jetzt allabendlich im Chinesischen Theater zu San Francisco erzielt. Das Drama behandelt den französisch-chinesischen Conflict. Inmitten des allgemeinen Chaos wird ein französischer Zuave von zwei baumlangen Chinesen auf die Bühne geschleppt. Man legt ihn auf den Boden. Alles greift nach langen Bambusstöcken und der chinesisch-französische Zuave, der übrigens ein famoser Voltigeur ist, wird inmitten eines gezogenen Kreises so gestellt, daß er auf den Händen, das Gesicht dem Publikum zugewendet, placirt ist. Die beiden Schergen, die den armen Teufel gebracht haben, entledigen ihn jetzt auf einen gegebenen Wink eines Theils seiner Garderobe und a tempo sausen auch die Bambusstöcke durch die Luft und versetzen dem jetzt ebenfalls schreienden und heulenden Künstler Schriftzeichen und Hieroglyphen, wie sie die werthvollsten Ausgaben des chinesischen Kiumketschu nicht bunter und mannigfaltiger hervorzubringen vermögen. Ah-How-Long, so ist der Name des Künstlers, der, den Zeitereignissen Rechnung tragend, verdonnert ist, dreimal wöchentlich diese Leidensrolle im chinesischen Theater zu spielen, erhält übrigens für dieselbe neben seiner gewöhnlichen Wochengage ein „Spielhonorar“ von zwei Dollars pro Abend und hat an jedem der eben erzählten Katastrophe folgenden Abend Zeit, auf seinen Lorbeern auszuruhen.

Deutsche Local-Nachrichten

Provinz Brandenburg.

Feldmarschall Moltke feierte am 26. Oktober seinen 84. Geburtstag.—Gestorben: der Maler Ludwig Burger in Berlin; der Schriftsteller A. E. Wollheim ebendaselbst. — Der verhaftete Berliner Bankier Hirsch soll über ½ Millionen M. unterschlagen und 200,000 M. Schulden contrahirt haben.—In der Strafanstalt Moabit wurde der berüchtigte Mörder Gronack hingerichtet. — Die Leiche des Maurers Fritz Heidecke aus Berlin wurde im „Schepmakershaven“ von Rotterdam gefunden; man vermuthet Mord. — Im Kreise Zauch-Belzig brannte das ganze Dorf Wildenbruch ab. — Als des Lustmordes an Frau Gründel verdächtig, wurde Johann Franke in Kalau zum zweiten Male verhaftet. — Der Bäcker Weiland von Niederschönhausen wurde ermordet und ausgeraubt; zwei der That verdächtige Schlächtergesellen werden gesucht. — Der Forstaufseher Lieske aus Wittstock fiel aus einem Wagen und war augenblicklich todt.

Provinz Ostpreußen.

Der Militärposten am Gewehrschuppen zu Königsberg wurde überfallen und schwer verletzt, die Thäter, gleichfalls Soldaten, sitzen. — Der Sturm an der Westküste des Samlandes lieferte den Bewohnern der Nehrungen eine reiche Bernstein-Ausbeute. — Die Frau des Gastwirths Zander in Neidenburg erhängte sich wegen Streites mit ihrem Manne. — Der Losmann G. Battay, welcher auf den Hilfsjäger in Mittel-Pogobien geschossen hatte erhielt fünf Jahre Zuchthaus. — Die Gebrüder Maschke aus Sobollen wurden wegen Ermordung des Forstschutzgehülfen Pilzecker zum Tode verurtheilt. Der Vater der Verurtheilten erhängte sich. — In Schimniontken verbrannte eine Kathe des Wirths Zander, wobei dessen Schwiegervater um's Leben kam.

Westpreußen.

In Danzig ist der Redakteur des „Tagblattes“, Karl Feller, als des Meineids verdächtig verhaftet worden.— Der früher beim Hauptsteueramte zu Pr.-Stargardt angestellte Executor Karl Piehl ist wegen Unterschlagung und Fälschung zu 1½ Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.—Zwischen Garnsee und Bauthen soll eine Chaussee angelegt werden; der Kostenvoranschlag beläuft sich auf 200,000 Mk. — Bei einem Wirthshausstreite in Hansfelde erhielt der Vogt Schade von dort 2 Messerstiche, an denen er kurz darauf starb.—In Schwetz erhängte sich der Arbeiter Wallburg aus Aerger darüber, daß ihm seine Frau eine Flasche Schnaps weggenommen hatte.— Durch Feuersbrünste wurden eingeäschert: in Poln. Cakzin das Gehöft des Besitzers Maziol, in Neu-Brosowo das Jacob Wendel'sche Gehöft und in Letzkau sämmtliche Gebäude des Hofbesitzers Rhode.

Pommern.

Christian Peters in Demmin, der letzte Veteran von 1813 in diesem Kreise, feierte seine diamantene Hochzeit. — Der Lehrer H. W. Borgwardt in Pasewalk erhielt wegen unzüchtiger Handlungen an seinen Schülerinnen zwei Jahre Zuchthaus und Ehrverlust.—Der frühere Rathsherr in Wollin, Bernhard Mayer, bekam wegen des an der Stadt verübten Betrugs 1 Jahr Gefängniß und 100 Mark Geldstrafe.—Der Eigenthümer Buchholz in Neustettin erschlug seine Frau.—Der Kaufmann Lindenblatt in Stolp starb an 20 Gläsern Arrac, die er in Folge einer Wette getrunken.—Im Ryck bei Greifswald ertränkte sich der Musketier Tegge. —In Garz a. R. erhängte sich der Tischler Wendt, ebenso in Tempelburg der Kupferschmied Lemke. — Der Arbeiter Rahn in Stolpmünde ertrank. — In Schwessin wurde der Schmied Vergin von einem Maschinengetriebe getödtet.— In Bublitz erlag Therese Schulz den Verletzungen, welche sie auf dem im Stadtwalde belegenen Ringofen erlitten.

Schleswig-Holstein.

Nach einer amtlichen Statistik hatte Flensburg am 1. Januar d. J. 60 Seeschiffe mit 79,577 Kgr. Ladefähigkeit. — Vom Schwurgerichte zu Danzig wurde wegen Raubmordes der 19 Jahre alte Dienstknecht Bartels aus Cassendorf zum Tode, wegen Raubanfalls und schwerer Körperverletzung der Hausknecht Roski zu 12jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. — In dem neuen Fabrikgebäude des Tuchfabrikanten Schütten in Neumünster richtete die Explosion eines Dampfkessels große Verheerungen an. — Abgebrannt: in Krummwehl das Wohnhaus des Gutsbesitzers O. Peters, in Remlsburg ein Theil des Sander'schen Häusercomplexes, in Sollerup 2 Bauernhöfe und 2 Käthnerstellen, in Knifzig das Gewese des Käthners Martin Petersen, in Kalübbe das Gewese des Landmanns H. Jappe, in Lüderbrarup das neuerbaute Wohnhaus des Schuhmachers Detleffen und in Plön das zum Jarek'schen Gewese gehörige Wohnhaus.

Schlesien.

Leopold Freund, Besitzer der „Breslauer Morgen Zeitung“, feierte dieser Tage in Breslau sein 50jähriges Bürgerjubiläum. — Der Restaurateur Gottlieb Steinchen wurde wegen dringenden Verdachts, ein Verbrechen gegen die Sittlichkeit begangen zu haben, verhaftet. Als er sich wenige Minuten im Gefängniß befand, starb er plötzlich unter den Erscheinungen eines Blutsturzes. — Der in Breslau wohnende Kaufmann Theodor Rieger verschwand am 15. Mai spurlos und glaubte man seither, er habe Selbstmord begangen. Dieser Tage verhaftete man ihn im Hause eines seiner Verwandten auf der Kreuz-Str. — Der Redakteur der „Frankenstein-Münsterberger Ztg.“, der die bekannte „Oldenburger Ochsenaffaire“ s. Z. einer scharfen Besprechung unterzogen hatte, ist zu 100 Mark Geldbuße verurtheilt worden. — Das Dörfchen Friedrichsheim, unweit Reichenbach situirt, feierte kürzlich sein 200jähriges Bestehen. — Der 53 Jahre alte Förster Gutsche in Skalung ist von Wilddieben erschossen worden. Von den Mordbuben hat man keine Spur. — Der Schlossergeselle Baumgart, der vor einiger Zeit den Conditor Tix in Liegnitz erschlagen hat, ist zu lebenslänglicher Zuchthaushaft verurtheilt worden.—Der Schuhmacher Schoppig, der vor einiger Zeit in Liegnitz seine Frau ermordete, ist der Irrenanstalt in Bunzlau überantwortet worden.—Der 22jährige Schneidergeselle Plocarz, der Fräulein Minsberg in Görlitz beraubt und ermordet hat, ist zum Tode verurtheilt worden. — Unweit Glogau fand man den Artilleristen Hielscher erstochen auf dem Wege liegend vor. Die Verletzungen, denen er erlegen war, hatte er in einer Schlägerei bei einer Tanzmusik erhalten. — Der Cantor H. Grottke in Neuwaldau hat sich erschossen. — In Leutmannsdorf erhing sich der Fleischbeschauer Steinbrück, gegen den die Anklage vorlag, er habe seine eigene Tochter genothzüchtigt.

Provinz Posen.

Der Gemeindesteuererheber Kitzel aus Jutroschin erhielt wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung 4 Jahre Zuchthaus. — Der Schäferknecht Menes zu Bieganowo erschlug im Streit einen Collegen; er sitzt. — Ein Kind der Golz'schen Eheleute in Bromberg wurde von Ratten dermaßen zerfleischt, daß es nach drei Tagen starb. — Die Schützengilde in Kolmar in P. feierte ihr 130jähriges Bestehen. — Auf den Pfarrer Rymarowicz in Gr.-Chrzysko wurden zwei Schüsse abgefeuert, die jedoch fehlgingen. — In Bukowitz verbrannte das Haus des Bauern Grätz, wobei die blödsinnige Tochter des Besitzers um's Leben kam.

Provinz Sachsen.

In Folge der Anlage der neuen Jacobsstraße ist Magdeburg nun auch um einen schönen, großen „Platz“ reicher geworden, nämlich an der Gabelung der Großen und Kleinen Marktstraße. —Der älteste Richter des Amtsgerichts in Halle, Herr Heßler, wurde, während er auf der Irrenanstalt bei Nietleben einen Untersuchungstermin abhielt, von einem Gehirnschlage getroffen und starb kurz darauf. — Bei einer Haussuchung in der Wohnung des verhafteten Falschmünzers Meizner zu Erfurt sind die zur Herstellung der Fünfzigmarkscheine verwandten lithographischen Platten gefunden worden. Meizner ist nach Zwickau transportirt worden. — In Siehl schnitt der Zimmermann Christian Grimm aus Dillstädt seiner Frau den Hals ab. Letztere lebte seit einiger Zeit getrennt von ihrem Manne bei ihrem Stiefvater, dem Oekonomen Karl Straube. Der Mörder ist in Haft.

Provinz Hannover.

Der Knecht Schneider in Einbeck wurde von seinem Dienstherrn, dem Oekonom Ahlmann, im Streite schwer verletzt. — Im Gehöft Wichelföhrde bei Gifhorn wurde der Besitzer Bühring überfallen und tödtlich verletzt. — Verpflegungsstationen für arme Reisende wurden in Elze, Gerstadt, Alfeld und Sibbeste eingerichtet. — Hameln bekommt ein städtisches Schlachthaus.—Am Nesselberge bei Coppenbrügge wurde ein Kohlenflötz entdeckt.—Der Lohgerber Hoppe aus Liebenau kam daselbst aus Amerika an, nachdem er seiner Frau durchgebrannt war, verpraßte in drei Tagen 1200 M. in Damengesellschaft und wurde dann wegen Ruhestörung verhaftet.—In Osterode starb der Sohn des Schlachters Harenberg durch einen Sturz aus der Bodenluke.—In Drüber wurde der Halbköthner Rehkopf an der Dreschmaschine tödtlich verletzt.—In Goslar wurde der Fuhrknecht Knackstadt überfahren und zermalmt.

Provinz Westfalen.

Der Schmiedemeister K. aus Bommern wurde von dem angetrunkenen Maschinenmeister Sch. erstochen.—Die Polizei von Herford hat eine Liste von 29 als Trinkern bekannten Personen aufgestellt, denen kein Wirth etwas verkaufen darf.—In Brambauer erstach der 21jährige Gärtner Große den Schneider Schröder, mit dem er um 30 Pfg. in Streit gerathen war. — Der Wirth Schulte aus Hörde, der seine Schwägerin ermordete und dann Hand an sich selbst legte, ist seinen Verletzungen erlegen.

Rheinprovinz.

Die Pockenepidemie in Köln scheint jetzt endlich zum Stillstande gelangt zu sein. — Der Stationsvorsteher S. aus Obercassel schlug den Mörder Dahlhauser aus Entrüstung über die empörende That über den Kopf und wurde deswegen zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — In Emmerich wurde Bürgermeister Bock wiedergewählt. — In Wall wurden 3 Unterofficiere und 1 Sergeant wegen Soldatenmißhandlung mit längerer Festungsstrafe belegt. — Die wegen Uebertretung der Maigesetze verurtheilten und nach Holland entflohenen Capläne Dooremann und Plagge sind begnadigt worden. — † in Trier Kommerzienrath Valentin Rautenstrauch. — Pfarrer Weimann aus Aachen ist wegen Majestätsbeleidigung, Verleumdung und Beamtenbeleidigung verhaftet worden.

Provinz Hessen-Nassau.

Die Nachricht von dem Ueberfall der Tochter des Verwalters Groh in Fachenheim wird dementirt.—Der Inhaber der Firma Walther Beyer Nachf. in Hanau wurde wegen Fälschung von Pfeffer zu 3000 M. nebst den sich ebenso hoch belaufenden Kosten verurtheilt. — Der Regierungsreferendar v. Michael in Wiesbaden erschoß in einem Duell seinen Gegner und entzog sich einer 3jährigen Festungshaft durch Flucht. — Im Dorfe Roßbach versiegten in Folge der in der Nähe angelegten Eisensteingruben die Brunnen.—Bei Bohrungen auf dem R. Franc'schen Lagerplatz in Frankfurt a. M. wurde eine Schwefelquelle entdeckt.

Königreich Sachsen.

Bei der Gedächtnißfeier zu Ehren des verst. Kunst- und Literaturhistorikers Herm. Hettner in Dresden wurde dessen Marmorbüste im kgl. Museum aufgestellt. —† Der frühere Lehrer Fiedler von Seehausen, in Binnewitz. — Der „Männergesangsverein“ in Crimmitschau feierte sein 50jähriges Jubiläum. — Der verst. Rittergutsbesitzer Mummert hat der Stadt Crimmitschau 50,000 M. vermacht, die Kleinkinderbewahranstalt ebenda erhielt 5000 M.—Die Wittwe Dietrich in Meerane hat der Stadt ein Haus für Schulzwecke zum Geschenk gemacht.—Die Zahl der in Plauen i. V. in Thätigkeit befindlichen Stickmaschinen ist im Zeitraum von 3 Jahren von 2249 auf 4000 gestiegen, der Export von Stickereien von 1574 auf 2779 Doppelcentner.—Durch Feuer wurden zerstört in Spittwitz die Scalamühle, in Zinnwald das Grumbt'sche Mühlengrundstück, das ganze Bad Pausa bei Mehltheuer, in Lichtenstein die Gebäude des Viehhändlers Wagner.—Durch Unglücksfälle fanden ihren Tod in Oetzsch der Arbeiter Friedemann im Rittergutsteiche, in Oschatz der Hausbesitzer Franz v. Thalheim durch einen unglücklichen Sturz, in Eythra die Frau des Hausarbeiters Schmidt beim Arbeiten an einer Dreschmaschine, in Frauenheim der Arbeiter Schurig in Folge von Trunksucht, im Rautenkranz der Auflader Lorenz im Mühlgraben, in Seitendorf der Bergarbeiter Joh. Hildebrand durch Ersticken im Schachte des Kohlenwerksbesitzers Weichenhain, in Marienberg der Strumpfwirker Wittig in einem Teiche und auf dem Rittergut Wohla bei Elstra der Maurer Karl Warnatzsch, indem er von einem Schornstein fiel. — Durch Selbstmord endigten in Thurm der Zimmermann Robert Thimmler, in Cainsdorf der Fabrikarbeiter Karl Pietler und in Holzhau die Frau des Bäckermeisters Herm. Weiße.

Thüringische Staaten.

Die verheirathete Frau Ziegenrücker von Chursdorf machte auf den dortigen Gastwirth Staps ein verzweifeltes Attentat, indem sie demselben mehrere gefährliche Messerstiche beibrachte. Sie stellte sich nachher freiwillig dem Gericht. — In Berka a. d. Ilm hat sich ein Verschönerungsverein gebildet. — Der Pächter vom Busengraben, Gutsbesitzer Klepp, hat sich aus einem Eisenbahnwagen gestürzt und ist den Verletzungen erlegen. — Die zärtliche Gattin des Einwohners Bräutigam in Niederzimmern hat das Bett ihres Eheherrn in Brand gesteckt, um Wittwe zu werden, erreichte aber ihren Zweck nicht, da der betrogene Gatte mit leichten Brandwunden davonkam. — Der Oekonomie-Inspector Fr. Aug. Ballhäuser von Heldburg hat sich durch Oeffnen der Arterien getödtet. — Die freiwillige Turner Feuerwehr in Arnstadt feierte ihr 20jähriges Bestehen. — † Medicinalrath Dr. Geutebrück in Altenburg. — Daselbst erhängte sich der Gartenarbeiter Gottfried Dietzmann. — Bauerngutsbesitzer Schwenker in Lindenkreuz hat seine goldene Hochzeit gefeiert.

Großherzogthum Hessen.

Der Landtag für das Großherzogthum Hessen ist auf den 24. November einberufen worden. — In einflußreichen Kreisen zu Darmstadt geht man mit der Idee um, ein neues großes Museum zu errichten. In Künstlerkreisen wird das Projekt ganz besonders unterstützt.—Im Alter von 80 Jahren starb der in Darmstadt einst hochgefeierte Tenorist Ludwig Josef Cramolini. — Der Wirth Spilger in Bonsweiher fiel von einem Balken seines Heubodens und starb fast augenblicklich. — Die Gemeinde von Lich feierte kürzlich das 50jährige Jubiläum ihrer Kleinkinderschule: — Die Gesammtkosten für den neuen Centralbahnhof in Mainz beziffern sich auf 25 Mill. Mark.—In Rumpenheim fand unter zahlreicher Betheiligung die Bestattung des verstorbenen Landgrafen von Hessen statt, dem u. A. eine Menge Prinzen und Prinzessinnen beiwohnte, sowie Vertreter aller europäischen Höfe. — Die Weinhandlung A. Schwacher & Co. in Worms ist wegen Weinfälschung in Anklagezustand versetzt worden.

Königreich Bayern.

Der Häusler Joh. Kreitmayr in Weilach bei Schrobenhausen wurde in der Mühle von der Transmission erfaßt und zerquetscht.—Glasermeister Ruf in Niederraunau bei Krumbach stürzte in der Dunkelheit in einen schlammgefüllten Graben und erstickte.—In Dünglau bei Ingolstadt gerieth ein Wagen, in welchem die aus 9 Köpfen bestehende Familie des J. Petlika aus Böhmen schlief, in Brand. Die Eltern und drei Kinder wurden schwer, eines lebensgefährlich verbrannt.—Brandfälle: In Grafenau die Sigl'sche Stadtmühle, die Anwesen des Häuslers Liebl und der Hausbesitzer Steininger und Forster, in Landsberg die J. B. Maurer'sche Spulenfabrik, in Lentzweiler bei Schillingsfürst die Anwesen der Bauern Naser und Weinmann. Durch Brandstiftung wurde der große Gasthof nebst allen Oekonomiegebäuden und der Schneidemühle des Herrn Karl Föckerer sen. zu Dingelreuth bei Vilshofen eingeäschert. — † in München: der Portrait- und Genremaler Friedrich Dürk, der Kupferstecher Karl Baumann, Simon Lang, der älteste Veteran Münchens. — In München wurde die „Erste Speiseanstalt für Vegetarianer“ eröffnet.— Das Schwurgericht in Amberg verurtheilte den Taglöhner und Wilderer Ulrich aus Pechbrunn, der am Pfingstmontag den Forstgehilfen Christof Pürzer aus Mitterteich meuchlings erschossen hat, zu 14 Jahren Zuchthaus. — Ebenda erhielt der 20jährige Peter Haltermaier aus Sellbach, welcher den Wachtmeisterssohn Josef Zankl von Stockhof erschlug, 3 Jahre Gefängniß. — Amtsgerichtsdiener Karl Oberländer von Berchtesgaden muß wegen Veruntreuung 2 Monate brummen.—Wegen Meineids und falscher Denunziation des Jagdaufsehers Schäfer von Dechelsdorf, ist der Spezereihändler Hummer von Dechelsdorf zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. — In Hochstatt wird eine Wasserleitung errichtet. — Der seit dem Mai vermißte Georg Schäffer von Königsbach ist bei Reicholdsried erhängt aufgefunden worden. — In der Lenz'schen Erzgießerei in Nürnberg fand der Guß der Hauptfigur des für San Francisco bestimmten Garfield-Denkmals statt. — Der Schiebelbauer von Marzoll sollte wegen Blutschande in Untersuchungshaft abgeführt werden, kam aber den Gendarmen zuvor und erhängte sich. — Innerhalb einer Woche hat das Gerichtssecretär Angermann'sche Ehepaar seine 4 Kinder durch den Tod verloren. — In Würzburg wurde der Bahnwärter Greubel von Thüngersheim wegen bestialischer Mißhandlung seiner Frau zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt. — In Friedolfing gerieth der 70jährige Andr. Reiter von Zebhausen unter seinen Wagen und wurde erdrückt.—Bei der Turnübung fand seinen Tod der 20jährige Sohn des Präparandenlehrers Heckel in Nördlingen.

Königreich Württemberg.

In Stuttgart wurde die Frau des Juweliers David Dreifuß wegen fortgesetzter Mißhandlung ihres Dienstmädchens zu 6wöchentlicher Haft, sowie zu 200 Mk. Geldstrafe verurtheilt. — Die 3 früheren Direktoren der Stuttgarter Volksbank, Dieffenbach, Vogel und Kappler, sind nunmehr wegen fahrlässigen Bankerotts vor die Strafkammer geladen. — Starb zu Stuttgart Stadtbaumeister a. D. Johann Fritz, 77 Jahre alt. — In Böckingen hat der verheirathete Bauer Beyer den Wirth Sommer im Streit erstochen. — Der Kaufmann W. Reuß in Eßlingen fiel aus dem Fenster seines Hauses auf die Straße und war sofort todt. — Gestorben zu Eßlingen Stadtpfarrer a. D. Reiff, 70 Jahre alt.— Gestorben zu Heidenheim Dr. Meebold.—In Mengen ist die vor der Stadt gelegene Sägemühle von J. Dillmann abgebrannt. — Tuchmacher J. G. Wagner in Nagold stürzte vom Heuboden herab und brach das Genick.—In Rottweil hat sich der 55jährige Ortsarme Liebermann, gebürtig in Hausen o. R., aus unbekannten Motiven erhängt.—Starb zu Seekirch der als Lokalhistoriker in ganz Württemberg wohlbekannte Pfarrer T. J. Schättle. — Starb zu Untertürkheim Weingärtner Wörz in Folge Unglücksfalls. — In Weilimdorf wurde die Frau des Glasers Sieger, während sie sich im Stalle aufhielt, von der einstürzenden Stalldecke erschlagen.

Großherzogthum Baden.

Die unter dem Verdacht des Meineids, sowie der Verleitung zu falschem Zeugniß erfolgte Verhaftung zweier Gemeinderäthe und des Polizeidieners in Horrenbach bei Borberg erregt dort großes Aufsehen. — Dr. Burkhard in Budapest, ein geborener Buchener, hat seiner Vaterstadt 20,000 fl. zur Gründung einer Handwerkerstiftung vermacht. — Aus Aerger über sein böses Weib hat sich in Durlach der Maurer Steinbauer erhängt. — In Eberbach wird mit einem Aufwand von 80,000 M. ein neues Schulgebäude erbaut. — Agent Gutmann in Heidelberg wurde wegen dringenden Verdachts der Urkundenfälschung verhaftet. — Der Landwirth Ludwig Braun in Grenzach gerieth unter die Räder seines Wagens und wurde erdrückt. — Auf der Gemarkung Schwetzingen wurden in diesem Jahr 2200 Centner Hopfen gewonnen. — Die Leiche des seit 1½ Jahren vermißten Fabrikanten J. W. Guluslin von Gersbach wurde im Wald bei Fehrenbach aufgefunden. — In Zell a. H. ist das Gasthaus „Zum Bären“ niedergebrannt, in Ettlingen die Branntwein-, Essig- und Senffabrik der Gebr. Rettig.

Hohenzollern.

Anläßlich seines goldenen Hochzeitsfestes machte das Fürstenpaar folgende Stiftungen: 20,000 M. für das Waisenhaus Nazareth; 10,000 M. für die Karl-Anton-Josefine-Stiftung; ferner zur Vertheilung an die Armen: der Stadt Sigmaringen 2000 M., Hechingen 1000 M., den Gemeinden Krauchenwies und Umkirch je 500 M., und Inzigkofen 300 M.

Aus der Rheinpfalz.

Der seitherige Schulverweser Julius Magnien von Hanhofen ist nach Amerika abgereist, um in St Louis in den Franziskanerorden einzutreten. — Beim Kartenspielen gerieth in Landau der Premierlieutenant Degelmann vom 18. Inf.-Reg. mit dem prakt. Arzt Dr. Stöpel in Streit, welchem eine Forderung auf Pistolen folgte. Degelmann wurde erschossen. — 600 Mann Militär wurden für nöthig erachtet, um in Ludwigshafen eine von den Socialdemokraten angekündigte Wahlversammlung zu verhindern. — Bankier Friedrich Hetzel in Neustadt a. H. erhielt an seinem 80. Geburtstage vom König den Titel Kommerzienrath verliehen.

Elsaß-Lothringen.

Im Landeshaushalts-Etat für 1883 ist bereits die Errichtung eines Rechnungshofes vorgesehen und auch die Einsetzung eines Oberverwaltungsgerichtes dürfte nicht mehr lange auf sich warten lassen. —In Buchsweiler hat sich der 27jährige Georg Reinhard im Arrest erhängt. — Zu Oberhagenthal hat der Bauer Stephan Kueng seine Frau zu Tode mißhandelt.—An einem Tage ereigneten sich in der Wendel'schen Fabrik zu Diedenhofen zwei schwere Unglücksfälle, welche die Arbeiter Heinrich Lehmann aus Hayingen und Hubert Schmid aus Rheinpreußen das Leben kosteten.

Braunschweig. Anhalt. Waldeck.

Der Bergmann August Bäse aus Trellstädt stürzte auf der Grube Prinz Wilhelm in einen 50 Meter tiefen Schacht und blieb todt liegen. — Der Arbeiter Schulze in Burgdorf unweit Salden, der schon längere Zeit mit seinem Sohne in Unfrieden lebte, ist von diesem erstochen worden. Der Vatermörder ist in Haft. — Der Bahnwärter Ironn im Stadtoldendorf gerieth zwischen die Puffer zweier Güterwagen und wurde erdrückt. — Ebendaselbst beging der 12jährige Sohn der Familie Baymann Selbstmord, nachdem sein Vater schon vor einem Jahre seinem Leben ein freiwilliges Ende gemacht hatte. — In Dessau ist soeben die neue höhere Töchterschule fertiggestellt worden. Sie trägt den Namen „Antoinetten-Schule“. Die Gesammtkosten für den Bau belaufen sich auf 300,000 M. — Zum ersten Bürgermeister der Stadt Zerbst ist an Stelle des Dr jur. Schneider, welcher Krankheitshalber sein Amt niedergelegt hatte, der Gerichtsassessor Langenau gewählt worden.

Mecklenburg.

Für das Denkmal des verst. Großherzogs sind jetzt 214,756 M. bei der Centralstelle in Schwerin eingegangen. — Güstrow erhält ein neues Schlachthaus. —Der Amtsrichter Lange feierte in Rehna sein 25jähriges Richterjubiläum. — Der in Wismar verstorbene Dr. med. Meyer hatte letztwillig verfügt, nach Gotha überführt und dort cremirt zu werden.—In Röbel brannte das Wohnhaus des Schuhmachers Karl Höhnke nieder, in Feldberg sämmtliche Gebäude auf dem gräflich Arnim'schen Gute Biesterfelde, und in Penzlin das Wohnhaus und die Scheune auf der Möller'schen Ziegelei.— Bei einem unerheblichen Brande im Armenhause zu Hagenow wurde eine Bewohnerin desselben, die Wittwe Karsten durch den Qualm erstickt.

Oldenburg.

Major Steinmann, der so berühmt gewordene Held der bekannten Ochsenlied-Affaire, ist zum 3. Hess. Infanterie-Regt. No. 83 nach Kassel versetzt worden. — In Petersvehn, unweit Oldenburg, stürzte der Zimmermann Hackstätte von einem Neubau und blieb todt liegen. — In Delmenhorst sind mehrere Werber für die Holländische Armee von der Gendarmerie über die Grenze gebracht worden. — Die Scheuer und das Wohnhaus des Grundsteuermanns Johann Fr. Dittmar in Stuhr brannten total nieder. Das Dienstmädchen Anna Cohrs hat das Feuer angelegt. Sie ist geständig. — Das dem Gastwirth Karl Schmeiß gehörige Gasthaus „Graues Roß“ in Varel ist vollständig eingeäschert worden.

Freie Städte.

Gleich wie in Hamburg ist auch in Bremen eine Walfisch-Ausstellung eröffnet worden, die hoffentlich zahlreich frequentirt wird. — In Lübeck starb der Oberappellationsgerichtsrath Dr. Oppenheimer. — Der General-Consul der Republik Hayti in Hamburg, Sgr. Emil Nölting, ist mit seiner Familie zum Katholizismus übergetreten und durch den Bischof von Osnabrück gefirmt worden. — Mehrere bedeutende Geschäftshäuser in Hamburg, darunter die Firma Sieveking & Co., haben fallirt. — Der Zahlmeister im 1. thüring. Inf.-Reg. No. 31, Herr Ostermann, feierte sein 50jähriges Dienstjubiläum. Von Seiten der Regierung erhielt er ein Ehrengeschenk.

Schweiz.

Die Wahlen zum Nationalrath sind vorüber. Von 145 gewählten Nationalräthen sich 89 radikal und liberal, 37 ultramontan und conservativ, 19 parteilos.—Dr. Ernst von der Mühl in Basel, Dr. Daniel Baurcrat von Kleinhönnigen sind zu Secretären und Dr. August Duplan zum Attache der schweizerischen Gesandtschaft in Paris ernannt worden. — In Heiden, Kanton Appenzell, ist der in der ganzen Schweiz bekannte Schütz Solomon Bänziger aus Wald gestorben. — Der Kassirer der Civilgerichtsschreiberei Heinrich Herrmann, ist nach kurzem Krankenlager in Baselstadt mit dem Tode abgegangen. — Das reizend gelegene Kurhaus auf dem Bienenberg in Basel-land ist total eingeäschert worden. Man vermuthet Brandstiftung. Der Schaden beziffert sich auf Hunderttausende.—Der Kapuzinerpater Jacob Ripas in Rapperswil hat schwerer Verbrechen gegen die Sittlichkeit halber das Weite suchen müssen. — Das Gasthaus zur Post und zwei Wohnhäuser, sowie das Postbureau in Fontaines, Kanton Neuburg, sind vollständig abgebrannt. — Der Bau des neuen Bahnhofes in Neu-Solothurn ist in Angriff genommen worden. — Das dem Freiheitsmann Prof. Gottfried Kinkel in Zürich errichtete Denkmal ist unter zahlreicher Betheiligung eingeweiht worden.—Im Alter von 70 Jahren starb in Zürich plötzlich der weithin bekannte Lithograph Knusli-Seel.

Aus Oesterreich.

Gestorben in Wien: Der ehemalige Finanzminister Baron v. Kriegsau und der Ministerrath Dr. Karl. — Das Kultusministerium hat auf Rekurs des Vereins „Komensky“ in Wien gegen den Beschluß des Landesausschusses die Errichtung einer zweiklassigen czechischen Schule in Wien gestattet. — In den Hernalser Waggonfabriken und in Simmering haben in den letzten Wochen wegen Mangels an Aufträgen wieder 620 Arbeiter entlassen werden müssen.—Von den 8 Gemeinden des Bezirkes Tüffer war Maria-Graz die einzige, welche sich noch einer slovenischen Verwaltung erfreute. Bei den letzten Gemeindeausschuß-Wahlen hat nun die deutsche Partei den Sieg errungen. Die slovenische Amtirung ist damit beseitigt.

— **Wie in Rußland ein** Dorfgewaltiger Steuern betreibt. Die „Sjowr. Isw.“ berichten, daß während der letzten Kriminalgerichtssession u. A. gegen einen Dorfältesten verhandelt wurde, der die Abgabenrückstände in orgineller Weise eintrieb. Die säumigen Zahler wurden entkleidet auf den Schnee kalt gestellt und dann warmgeprügelt. Wie er vor Gericht aussagte, war er zu solchen „energischen“ Maßregeln gezwungen, weil er für die faulen Zahler schon aus eigener Tasche 609 Rbl. „Restanzien“ beglichen hatte. Zeugen sagten aus, daß die Prügel sich stets im Verhältniß zum Abgabenreste befanden. Für rückständige 5 Rbl. gab es z. B. 10 Hiebe, für 10 Rbl. 20 Hiebe rc.